

Betrachtungen eines Ausländers zum Comptoir

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique**

Band (Jahr): **12 (1950)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1048782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Betrachtungen eines Ausländers zum Comptoir

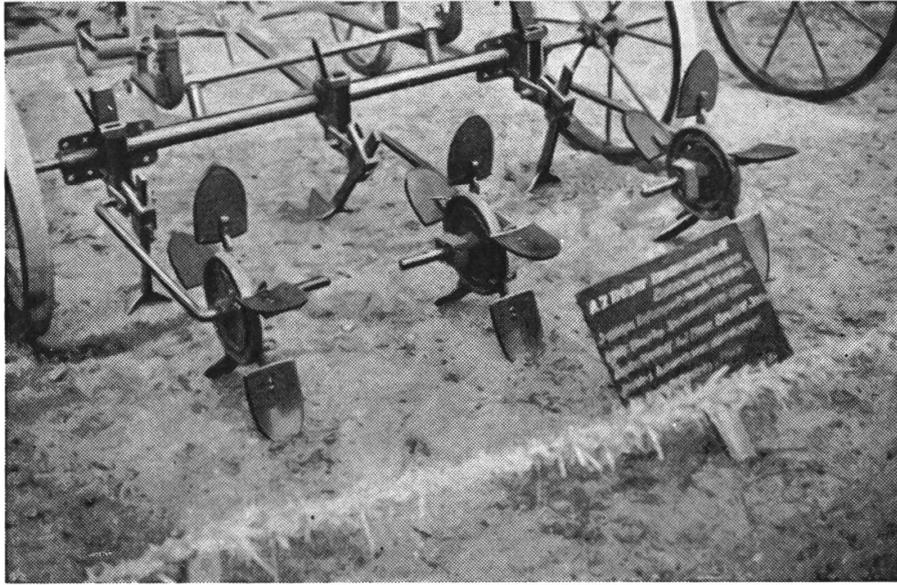
Wenn ich für die Leser des «Traktor» ein paar Gedanken über das Comptoir Suisse in Lausanne aufschreiben soll, so brauche ich ja die Messe selbst nicht zu beschreiben, denn die meisten Schweizer Landwirte werden selbst dort gewesen sein. Wenn ich nun deutsche Veranstaltungen mit Lausanne vergleiche und einige Vorschläge mache, so soll das keine negative Kritik bedeuten. Aber es hätte ja keinen Sinn, das Comptoir nur kritiklos zu loben.

Max Eyth hätte sich gefreut über den Landmaschinenteil in Lausanne. Er hat immer streng darauf gesehen, dass die Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft nicht durch Jahrmarktsrummel entwürdigt wurden. Eine DLG-Ausstellung war wohl ein gesellschaftliches Ereignis mit aller notwendigen Repräsentation, aber es sollte dort ernsthaft gearbeitet, verglichen, geprüft, beurteilt und verworfen werden. Es sollten Erfahrungen aus der Praxis der herstellenden Industrie gegeben werden. — Das war zweifellos auch in Lausanne der Fall. Man spürte den Kontakt zwischen Aussteller und Besucher, aber die Aufmachung der Stände erschien uns fast zu nüchtern. Wir meinen nicht das Fehlen von Aufmachung im Sinne einer marktschreierischen Reklame, Fahnen, Blumen, Transparente und solche Dinge, die mit der Landmaschine gar nichts zu tun haben. Wir meinen nur eine etwas stärkere Beschriftung auf den Ständen, die den vorbeibummelnden Besucher veranlasst, Halt zu machen, zu lesen, Interesse zu gewinnen und schliesslich zu fragen. Es mag sein, dass der Schweizer Bauer seine Maschine so gut kennt, dass es dieser Hinweise nicht mehr bedarf, aber uns würde man z. B. einen Schild an eine Maschine machen mit technischen Angaben über Leistung, Verbrauch, Gewicht und Preis. Man würde darauf hinweisen, wieviel Zeit sie spart, wie sie sich wirtschaftlich auswirkt, wie sie in den Betrieb eingepasst wird. In einer so geschlossenen Halle mit verhältnismässig dunklen Wänden würde man von rückwärts beleuchtete Dias aufhängen, Bilder aus der Fabrikation bringen und die Maschine im praktischen Betrieb zeigen.

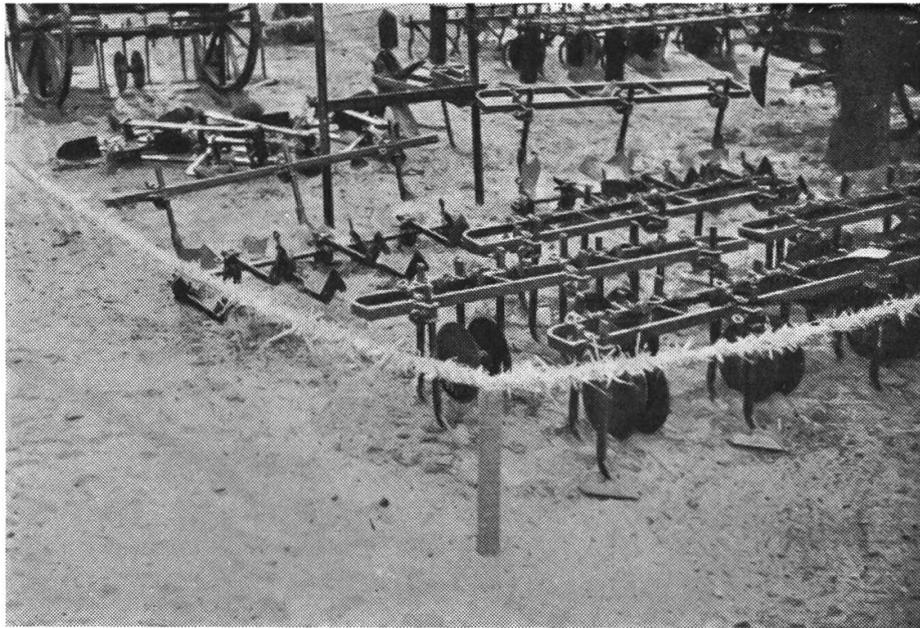
Selbst auf eine — meines Wissens zum ersten Mal gezeigte Maschine — wie die triebradlose Bauern-Motorhacke, wurde nicht besonders hingewiesen. Ob allen Besuchern ohne weiteres klar war, was an dieser Maschine neu und eigenartig ist, wie sie arbeitet und was sie für Vorteile bringt, möchte ich doch bezweifeln. Auch die beiden Grossgeräte zur Schädlingsbekämpfung, bei denen die hochkonzentrierte, staubfein vernebelte Spritzflüssigkeit durch einen starken zusätzlichen Luftström weiter verteilt und mitgerissen wird, standen ohne jeden Hinweis auf ihren Ausstellungsplätzen.

Vermisst habe ich ein Freigelände. Der kleine Platz hinter der Landmaschinenhalle reicht natürlich nicht aus, um dort eine grosse Zahl von Maschinen im Freien zu zeigen oder sie gar in der Arbeit vorzuführen. Aber er hätte ausgereicht, um eine Lehrschau aufzubauen, wie wir sie seit Kriegsende auf unseren grossen deutschen DLG-Schauen gezeigt haben. Dass der Gedanke richtig ist, ergibt sich aus dem grossen Interesse, das unsere Besucher gerade an diesem Teil der Ausstellung nehmen. Hier werden nicht Maschinen gleicher Art zum Vergleich nebeneinander gestellt, sondern alle Maschinen, die zu einer bestimmten landwirtschaftlichen Arbeit gehören, werden zusammengestellt und zwar von jeder Gattung nur eine besondere typische Ausführung. Also sagen wir z. B. «Kartoffelbau». Da stehen Schlepper und Egge, Furchenzieher, Pflanzlochsterne und Zudecker, Netzegge, Hacke und Häufelpflüge hintereinander, so wie sie auf dem Felde gebraucht werden und jede Maschine hat etwa einen Meter in der Erde gearbeitet, damit man auch genau sieht, welche Arbeit sie ausführt. Hier lassen sich gekoppelte Geräte zeigen, also z. B. ein Pferdepflug mit einer kleinen Egge am Auslegearm, oder ein Kartoffelvielfachgerät in seinen verschiedenen Anwendungsformen. Oder es werden alle Heuerntemaschinen hintereinander auf einem Wiesenstück gezeigt: Motormäher, Zettmaschinen, Wender, Sammelrechen und vielleicht noch die verschiedenen Heizenformen und Trockengerüste.

Mit der Messe waren gar keine sonstigen Veranstaltungen verbunden. Man hätte z. B. Maschinen in der Praxis vorführen und dazu zweimal im Tage zu bestimmter Zeit Autobusse nach einem bestimmten Vorführgelände in der Nähe laufen lassen können. Diese Autobusse müssten innerhalb des Messegeländes abfahren und auch dort wieder ankommen, damit die Eintrittskarten



Lehrschau «Kartoffelkulturgerät»



Lehrschau «Vielfachgerät»

ihre Gültigkeit behalten. Solche Vorführungen müssten zwar die Firmen veranstalten, aber man sollte den landwirtschaftlichen Berater des Kantons oder den Maschinenprofessor einer nahegelegenen Lehranstalt bitten, dass er diese Vorführung leitet und über einen Lautsprecher die notwendigen Erklärungen gibt. Dabei sollte man besonders zeigen, wie rasch (oder wie umständlich !) das Wechseln von einem Schlepperanlegegerät zum andern ist.

Praktische Vorführungen von Ackerwagen auf einem scheusslich holprigen Felde zeigen dem Bauern viel besser, welche Anforderungen an einen Wagen gestellt werden können, als wenn er fein säuberlich auf dem Ausstellungsstand steht.

Wie wäre es mit einem Wettpflügen und einem Geschicklichkeitsfahren für unsere Bauernjugend? Sie ist doch heute so sportbegeistert. Muss es immer nur Fussball sein? Es erfordert



Vorführung von Ackerwagen



Geschicklichkeitsfahren mit Schlepper

grosse Geschicklichkeit, mit Pferd und Ackerwagen zwischen aufgestellten weissen Stäben Achterfiguren zu fahren oder mit Schlepper, Pflug und Egge zwischen bunten Fähnchen einen Slalomlauf zu veranstalten.

Deutsche Ausstellungen sind eigentlich ohne Lichtbilder und Filme und Vorträge nicht denkbar. Unsere wissenschaftlichen Institute und die Regierungsstellen benutzen die Anwesenheit von vielen Landwirten gerne, um zu zeigen, was sie arbeiten und um die Ergebnisse ihrer Arbeiten einem grossen Zuhörerkreis bekannt zu geben. Dabei sollen die Vorträge höchstens 20 Minuten dauern, damit genügend Zeit für eine Aussprache bleibt. Der Wissenschaftler hat

eine ausgezeichnete Möglichkeit, seine geplanten Versuche mit den Männern der Praxis durchzusprechen. Er bekommt die Verbindung mit Landwirten aus dem ganzen Lande und ist nicht nur auf ein paar «Musterbauern» angewiesen, die er von seiner Schule oder seinem Institut aus leicht erreichen kann.

Man wird mir vielleicht entgegen: «Solche Vortragsveranstaltungen machen wir im Winter und die Vorführungen finden an verschiedenen Orten im Lande während des ganzen Jahres statt.»

Ich kenne die anderen Veranstaltungen in der Schweiz zu wenig, um das beurteilen zu können. Aber warum benützt man die Messe nicht **auch** zu solchen Tagungen? Der Bauer, der sich einen oder zwei Tage von seiner Arbeit frei macht, um eine Ausstellung zu besuchen, sieht sich bei dieser Gelegenheit auch gern einen Film an oder hört, was man ihm in einem Vortrag zu sagen hat. Das ist für ihn wahrscheinlich viel eindrucksvoller, als wenn er auf Neuerungen nur in seiner Fachzeitschrift aufmerksam gemacht wird.

Ich hoffe, dass es mir im kommenden Jahr möglich ist, auch die eine oder andere Vortragsveranstaltung oder eine Maschinenvorführung in der Schweiz zu besuchen, um zu sehen, wie die Industrie und die Wissenschaft die Landwirte über neue Maschinen und neue Verfahren unterrichten. Sb.

Nachschrift der Redaktion: Die Anregungen des vorstehenden Artikels sind in verschiedener Beziehung recht wertvoll; in andern Punkten aber gehen sie von falschen Voraussetzungen aus. Die Schweiz ist ein kleines Land und die Eisenbahnverbindungen sind sehr gut. Es ist den meisten Bauern, vor allem den Besuchern der Ausstellungen möglich, am Ausstellungsort schon im Laufe des Vormittags einzutreffen und abends wenn die Ausstellungspforten um 18.00 geschlossen werden am späten Abend den heimatlichen Hof wieder zu erreichen. Der Schweizer macht es nicht gleich, wie der Landwirt in den grossen Nachbarländern, der am Ausstellungsort ein Zimmer zu beziehen pflegt und einige Tage dort bleibt. Aus diesem Grunde ist es begreiflich, dass es in der Schweiz die Aussteller nicht gern sehen, wenn Demonstrationen und Vorträge mit der Ausstellung verbunden werden und das Publikum wenigstens zum Teil von den Ausstellungshallen ablenken. Es besteht die Gefahr, dass die Bauern wieder heimreisen, ohne von der Ausstellung selbst viel gesehen zu haben.

Es ist denn auch den schweizerischen Verhältnissen angemessen, dass Demonstrationen und Vorträge separat durchgeführt werden. Solche Tagungen pflegen einen grossen Besuch aufzuweisen, auch wenn sie als selbständige Veranstaltung durchgeführt werden. Redaktion.



Reparaturen
rasch und billig, alle Marken mit Garantie,
inkl. Hürliemann-Spezialbatterien

Neueinbau
kurzfristig, 20% billiger, 12 Monate Garantie, Leihbatterie gratis

Neue Auto- und Motorrad-Batterien
ab Lager sofort lieferbar
Ankauf von Altbatterien zu Höchstpreisen

W. WERDER & Co., Akkumulatorenbau, Boswil
Tel. (057) 81454 Service Oerlikon Tel. (057) 81454 Aargau